

Gemeinschaftsmahl

Wie hat wohl ein Abendmahlstisch bei den Christen in den ersten zwei Jahrhunderten ausgesehen, bei den Christen in Jerusalem, der Urgemeinde, in Ephesus, in Korinth oder in Rom? So? Oder so wie bei uns hier? Oder so?



Ich glaube, die Abendmahlstische in den ersten beiden Jahrhunderten hatten so oder ähnlich ausgesehen. Das kann man aus den biblischen Aussagen über das Abendmahl schließen. In den Anfängen des Christentums feierte man das Abendmahl im Rahmen einer gemeinsamen Mahlzeit in Privathäusern. Von

der ersten Gemeinde lesen wir in der Apostelgeschichte, Kap 2,46: **In den Häusern hielten sie die Feier des Brotbrechens und teilten das Mahl voll Freude und in aufrichtiger Herzlichkeit.** Das „Brotbrechen“ – ein Ausdruck für das Abendmahl, war in eine Mahlzeit integriert. Jeder hatte etwas dazu mitgebracht. In Korinth war es auch so. Sie trafen sich in Privathäusern zum Essen und feierten im Rahmen eines Abendessens das Herrenmahl. Und auch hier brachte jeder etwas mit. Ich stelle mir vor, die Abendmahlstische sahen so aus, wie der linke hier. An welchem der beiden Abendmahlstische würdest du lieber das Abendmahl feiern?

Ich beschäftige mich zurzeit mit den Anfängen der Christenheit. Wie wurde damals Gemeinde gebaut? Und wie war das möglich, dass sich die Christen in den ersten zwei Jahrhunderten so schnell ausbreiten konnten? Sie hatten keine Gemeindehäuser, keine Kirchen, sie konnten keine öffentlichen Veranstaltungen ausrichten. Mitte des dritten Jahrhunderts berichtet Origenes: „Massen kommen zum Glauben.“ Und das ohne Massenevangelisationen. Historiker nehmen an, bis zur Konstantinischen Wende in 312 gab es etwa 5 – 8 Prozent Christen im Römischen Reich. Das ist etwa der gleiche Stand wie heute in Deutschland, wenn wir die Papierchristen wegnehmen. Rund 5 Prozent der Bevölkerung nehmen am Leben einer Gemeinde teil. Da ist was stecken geblieben. Und in der Tat, als das Christentum unter Kaiser Konstantin Staatsreligion wurde, erstarrte das dynamische Wachstum der Christen. Aus kleinen lebendigen Hausgemeinden, die sich immer wieder zu neuen Hausgemeinden teilten, wurde die Institution Kirche. Und diese beiden Bilder hier machen den Kontrast sehr deutlich: Aus einer fröhlichen Mahlfeier am Tisch in einem Privathaus, wurde ein ernstes Ritual in einem sakralen Gebäude, das nur noch von besonders geweihten Leuten ausgeteilt werden durfte. Und diese beiden Gegensätze stehen für die grundverschiedenen Ansätze von Gemeinde. Links lebendige Beziehungen, in kleinen Lebensgemeinschaften in denen Glaube und Leben geteilt wird. Rechts formelle Gottesdienste und Rituale in sakralen Gebäuden an denen Gläubige teilnehmen und danach in ihr Privatleben zurückkehren. Ich möchte davon lernen, wie die Christen in den ersten beiden Jahrhunderten gelebt haben und überlegen, wie wir das heute anwenden können. Und ich beobachte, wie weltweit diese

alten Prinzipien wieder neu entdeckt werden und wie, so wie damals, ein enormes Wachstum stattfindet. Heute möchte ich fragen, welche Rolle dabei das Abendmahl gespielt hat.

Es war ein Gemeinschaftsmahl. Bezeichnend sind schon die Worte, im Zusammenhang mit dem Abendmahl. „Zusammenkommen“. Vier Mal erwähnt Paulus das Wort „Zusammenkommen“ als er in 1. Kor 11 über das Abendmahl schreibt. Und über die erste Gemeinde berichtet die Apostelgeschichte, sie waren zusammen und sie kamen täglich zusammen. Die Christen gingen nicht in die Gemeinde, sie kamen zusammen. Das ist ein feiner, aber wesentlicher Unterschied. Bei der Jerusalemer Urgemeinde beobachten wir einen interessanten Zweiklang: **Tag für Tag versammelten sie sich als Gemeinschaft im Tempel. In den Häusern hielten sie die Feier des Brotbrechens und teilten das Mahl voll Freude und in aufrichtiger Herzlichkeit.** Die dreitausend Gläubigen, später waren es fünftausend, trafen sich täglich im Tempel. und täglich in den Häusern. Im Tempel beteten sie und lobten Gott und in den Häusern lebten sie Gemeinschaft beim Abendmahl. Wie kann Gemeindeleben mit 5000 Mitgliedern gelebt werden? Die Urgemeinde hatte den Zweiklang, Tempel und Häuser. Es gibt dafür ein schönes Begriffspaar: „Cell and Celebration“ - Zelle und Feier. In der kleinen Zelle, in den Häusern, lebten sie die Gemeinschaft beim Herrenmahl und im Tempel trafen sie sich zur Anbetung, da wurde Gott gemeinsam gefeiert. „Cell and Celebration“

Anfangs trafen sie sich täglich. Die Gemeinden, die Paulus gegründet hatte, trafen sich am ersten Tag der Woche zum Herrenmahl. In der Evangelischen Gemeinschaft Hartenrod hat ein Hauskreis „täglich“ ernstgenommen. Jeweils eine Woche im Monat trifft sich dieser Hauskreis täglich. Sie treffen sich nicht vierzehntägig oder wöchentlich, sondern es gibt monatlich eine Hauskreiswoche. In dieser Hauskreiswoche treffen sie sich jeden Abend. Das kann man organisieren. Und sie freuen sich auf die täglichen Treffen. Die Wirkung ist enorm! Probiert es mal aus mit eurem Hauskreis!

In dem Bericht der Apostelgeschichte ist mir eine interessante Formulierung aufgefallen. In Kapitel 2, 42 – 47 beschreibt Lukas das Leben der ersten Gemeinde: Es war geprägt von Lehre, Gemeinschaft, Mahlfeier, Gebet, Zeichen und Wunder, Gütergemeinschaft, Versammlungen im Tempel und in den Häusern. Und dann heißt es am Ende des Berichts: **Der Herr ließ täglich weitere Menschen zur Gemeinde hinzukommen, die gerettet werden sollten.** Interessant finde ich die Formulierung, „die gerettet werden sollten“. Das heißt, es kamen Leute dazu, die noch nicht gerettet waren, die aber in der Gemeinde Jünger von Jesus wurden. Wie könnte das ganz praktisch ausgesehen haben? Sie kamen dazu, als sich die Gemeinde täglich im Tempel getroffen hat. Und sie nahmen teil an den Mahlfeiern in den Häusern. Dadurch wurden sie gerettet. Das heißt, zu diesen häuslichen Treffen kamen Leute, die gerettet werden sollten, die also noch nicht gerettet waren. Sie nahmen aber schon Teil an den häuslichen Treffen. Und es heißt, der Herr tat sie hinzu. Gott hat diese Menschen hinzugefügt. Es gibt im Raum Hüttenberg einige missionarische Zellgruppen. Dort haben sich Christen zusammengetan und angefangen systematisch für konkrete Personen die noch nicht gläubig sind, zu beten. Sie hatten sich eine Liste gemacht und wochenlang für diese Menschen gebetet. Teilweise sogar mit Fastenzeiten, also sehr intensiv. Und dann ist das Erstaunliche geschehen. Der Herr hat diese Menschen zu ihrer Kleingruppe hinzugefügt. Und jetzt sind Kleingruppen aus Christen und Nichtchristen entstanden. Christen teilen ihren Glauben und ihr Leben mit ihren Freunden. Der Herr hat sie hinzugetan und will sie retten. Bei diesen Treffen geht es ähnlich zu wie auf diesem Bild. Ein wesentliches Element ist die Tischgemeinschaft. Das gemeinsame Essen ist ein wesentliches Element von Gemeinschaft. Jesus hat

gerne mit Menschen gegessen, häufig sogar mit zwielichtigen Gestalten. Die Christen nahmen das auf und trafen sich erst täglich, später am ersten Tag der Woche zum gemeinsamen Essen. Höhepunkt dieser Mahlzeit war die Mahlfeier. Bzw. die Mahlfeier war in die Mahlzeit integriert. Die Mahlfeier begann vermutlich mit dem Brotwort: „Leib Christi, für euch gegeben.“ Dann ging das Brot durch den Runde, jeder brach sich ein Stück davon ab. Dann wurden die mitgebrachten Speisen gegessen. Am Ende der Mahlzeit wurde dann Segenskelch genommen und ein Segensgebet gesprochen. Paulus deutet das an mit den Worten: „Der Kelch, den wir segnen“. Danach ging der Kelch in die Tischrunde. Aus Berichten der Apostelgeschichte wissen wir, dass im Rahmen solcher Mahlzeiten und Mahlfeiern auch gelehrt wurde. Und das konnte sich auch mal sehr lange bis spät in die Nacht hineinziehen.

Das Abendmahl hatte für die ersten Christen einen starken gemeinschaftlichen Aspekt. Im ersten Brief an die Korinther, Kap. 11 spricht Paulus Missstände bei der Mahlfeier an. Er schreibt, so wie ihr zusammenkommt, ist es nicht möglich, das Herrenmahl zu feiern und das aus zwei Gründen: Es gibt verschiedene Lager in der Gemeinde. Und sie haben nicht aufeinander gewartet, wenn sie zur Mahlfeier zusammen gekommen sind. Die Reichen brachten reichlich Essen und Wein mit. Aber sie warteten nicht auf die armen Gemeindeglieder, die länger arbeiten mussten. Wenn dann die Ärmeren dazu kamen, hatten die Reichen schon gegessen und teilweise waren sie schon betrunken. Paulus schreibt, mit diesem egoistischen Verhalten verachtet ihr die Gemeinde, das ist ein für das Herrenmahl unwürdiges Verhalten. Das ist kein Herrenmahl! Und noch schlimmer, wenn ihr so das Herrenmahl feiert, nehmt ihr es euch zum Gericht.

Worum geht es hier? Es geht hier weniger um das Verhalten an sich, sondern um die Haltung. Hinter diesem Verhalten steht eine individualistische, bedürfnisorientierte Haltung. Es ging den Leuten um ihre eigenen Bedürfnisse und nicht um die Gemeinschaft mit den Geschwistern. Und es ging um Lagerdenken, um Interessengruppen. Wir und die anderen. Mit den Einen will man nichts zu tun haben. Man grenzt sich ab, meidet bestimmte Gruppen in der Gemeinde. Paulus kritisiert sehr scharf: Wenn es in der Mahlfeier nur um die eigenen Bedürfnisse geht, nur um die persönliche Frömmigkeit, wenn man nicht die Gemeinschaft mit den anderen sucht, oder wenn man sich innerlich und sogar äußerlich abgrenzt, dann ist das kein Abendmahl. Im Gegenteil, dann wird das Abendmahl zur Gerichtsveranstaltung. Denn das Abendmahl ist ein Gemeinschaftsmahl. Das Abendmahl stiftet Gemeinschaft und ist ohne Gemeinschaft nicht denkbar.

Denn ein Kapitel vorher schreibt Paulus, was beim Abendmahl geschieht: (1. Kor 10,16-17)

Der Kelch des Segens, für den wir Gott loben, bedeutet er nicht Gemeinschaft mit dem Blut des Christus?

Das Brot, das wir brechen, bedeutet es nicht Gemeinschaft mit dem Leib des Christus? Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen teil an dem einen Brot. Was geschieht beim Abendmahl? Wir nehmen Teil an dem einen Brot. Und Paulus meint damit nicht das Brot aus Mehl und Wasser, er meint Christus. Denn einen Satz vorher schreibt er, das Brot ist die Gemeinschaft mit Christus. Wir nehmen also Christus in uns auf. Und indem wir Christus in uns aufnehmen, werden wir zum Leib Christi. **Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen teil an dem einen Brot.** Das Abendmahl ist ein geistliches Geschehen. Wir haben Anteil an Christus, wir haben Gemeinschaft mit Christus das ist mehr als eine symbolische Handlung. So wie die Teilnahme am heidnischen Opferkult auch keine symbolische Handlung ist, schreibt Paulus, sondern Gemeinschaft mit den

Dämonen. Wir haben beim Abendmahl Gemeinschaft mit dem Auferstandenen Christus und das macht uns zu seinem Leib. Wir werden sein Leib.

In Kapitel 12 ,27 schreibt Paulus, **Ihr aber seid der Leib des Christus, und jeder ist ein Glied daran nach seinem Teil.** Und weiter schreibt er: **In einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden,**

Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, wir sind alle mit einem Geist getränkt worden. Das ist bezeichnend. Beide Sakramente, die Taufe und das Abendmahl, machen uns zum Leib Christi. Wir verstehen die beiden Sakramente, die Taufe und das Abendmahl als eine ganz persönliche Erfahrung. Die Bibel sieht das etwas anders. Da sind Taufe und Abendmahl eine gemeinschaftsstiftende Erfahrung. Beides macht uns zum Leib Christi.

Und eine weitere bezeichnende Beobachtung gibt es: In beiden Fällen, beim Hinweis auf die Taufe in Kapitel 12 und beim Verweis auf das Abendmahl in Kapitel 10 erwähnt Paulus die Vielfalt der Gemeinde. In Kapitel 12 nennt er: Juden und Griechen, Sklaven und Freie. In Kapitel 10 schreibt er von den Vielen. Die Vielen, das ist die ganze Vielfalt an unterschiedlichen Typen in Korinth, die Starken und die Schwachen, die vielen unterschiedlichen Frömmigkeitstypen, die es schwer miteinander hatten. Das Abendmahl macht uns zur Gemeinde. Wir werden nicht Gemeinde, weil wir uns entscheiden, mit einer bestimmten Gruppe Gemeinde sein zu wollen und andere vielleicht dabei sogar ausgrenzen. Nicht wir machen Gemeinde. Christus macht uns zu seiner Gemeinde, zu seinem Leib. Viele total unterschiedliche Menschen, die das eine Brot essen bekommen damit Anteil an Christus. Und diese vielen ganz unterschiedlichen Menschen werden zum realen Leib von Jesus Christus in dieser Welt. Wenn wir also nachher Brot und Wein beim Abendmahl nehmen, dann nehmen wir zum einen Christus in uns auf und wir werden zu seinem Leib in dieser Welt. Macht euch das gleich beim Abendmahl bewusst. Wir sind der Leib Christi in Heuchelheim/Biebertal. Diese Gemeinde ist der Leib Christi und ich bin ein Teil davon.

Was bedeutet das nun ganz konkret für uns. Welche Folgen hat das für unser Verständnis als Gemeinde und welche Folgen hat das für unseren Umgang miteinander? Es geht zunächst um die Erkenntnis: Diese Gemeinde ist der Leib Christi. Auch wenn es vieles an dieser Gemeinde auszusetzen und zu kritisieren gibt, sie ist der Leib Christi. Du und ich, wir einzelnen sind ein Teil des Leibes Jesu. Wir alle, die Vielen mit den vielen Unterschieden, mit den vielen unterschiedlichen Ansichten, mit den unterschiedlichen theologischen Erkenntnissen mit den vielen unterschiedlichen Geschmäckern. Alte, Junge, Alteingesessene und neue Gemeindeglieder, Familien und Alleinstehende, wir alle, die Vielen. Wir alle werden durch das Abendmahl zum Leib Christi. Auf ganz geheimnisvolle Weise sind wir miteinander verbunden, weil Christus in uns ist.

Aber wie ist das mit diesem Tisch? Ich kann mir nicht vorstellen, dass alle Christen in Korinth an einem Tisch zusammensaßen und Abendmahl gefeiert haben. Genauswenig war es möglich, dass fünftausend Gläubige in Jerusalem irgendwo im Tempel an einem Tisch saßen und Abendmahl gefeiert haben. Sie feierten das Mahl in den Häusern, in kleinen Hausgemeinschaften. Und diese vielen kleinen Hausgemeinschaften bildeten den einen Leib Jesu in Jerusalem in Korinth und das könnte auch in Heuchelheim und Biebertal so sein. Es ist also keine Spaltung oder kein Gegensatz, wenn das Abendmahl in kleinen Tischgemeinschaften in den Häusern in Hauskreisen gefeiert wird. Wir sind trotzdem der eine Leib Christi. Weil wir alle an Christus Anteil haben. Mit gefällt das Begriffspaar: Cell and Celebration – Zelle und Feier.

So könnte Gemeinde auch im 21. Jahrhundert gehen.

Reinhard Reitenspieß